

Bündner Schulblatt

BÜNDNER SCHULBLATT, BOLLETTINO SCOLASTICO GRIGIONE, FEGL SCOLASTIC GRISCHUN — 5/2023



Perspektiven
der Volksschule

5/2023

Thema

Perspektiven der Volksschule

- 4 Schulentwicklung als Patchwork
- 6 Zukunft Schule: Mensch!
- 11 Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Zukunft
- 14 Einfach gut kooperieren



- 16 Pagina grigionitaliana
- 17 Pagina rumantscha



- 16 Ritratto di Eleonora Righetti
- 20 Dies & Das
- 26 LEGR
- 30 PH Graubünden
- 31 Amt für Kultur
- 32 Gesundheitsamt Graubünden
- 33 Amt für Volksschule und Sport
- 38 Agenda
- 39 Impressum

Noch besser als ihr Ruf

**Ansehen und Prestige von Lehrerinnen und Lehrern
sind in den letzten beiden Jahrzehnten gestiegen.
Erstaunt? Skeptisch?**

Auch wenn unsere Erfahrungen dem teilweise zu widersprechen scheinen – repräsentative Befragungen bestätigen, dass das Vertrauen der Bevölkerung in unseren Berufsstand immer stärker wurde.

Und dies mit Recht. Gerade in unruhigen Welt-Zeiten und nach der Pandemie dürfte dieser Trend anhalten. Was Hunderte Lehrpersonen täglich leisten – oft kleine Dinge, ein ermunternder Blick, eine kurze Erklärung, ein tröstendes Wort – geschieht zwar unbeachtet von der grossen Welt und ihren Medien, ist aber Tag für Tag für Kinder und Jugendliche von unschätzbarem Wert für ihren Weg ins Leben. Immer mehr Menschen realisieren das und erkennen, dass nicht die Volksschule in der Krise ist, sondern dass ohne sie die Krise vorprogrammiert wäre.

Die Volksschule vermittelt nach wie vor fast 95 % der Bevölkerung Wissen, Werte und eine gemeinsame, verbindende Sockelerfahrung. Das ist unverzichtbar für jeden Einzelnen und für das ganze Land. Entgegen einer noch verbreiteten Meinung ist sie aber nicht nur ein Ort von Stabilität, sondern auch von Innovation. Lehrerinnen und Lehrer entwickeln in ihren Schulen – auch dies oft unbemerkt – gemeinsam neue Lehr-, Lern- und Beurteilungsformen. Überlegt, durchdiskutiert, mit Augenmass – und wichtig: für alle Heranwachsenden, nicht für eine schmale Elite.

Nachdem Albert Camus den Nobelpreis erhalten hat, hat er als erstes seinem Lehrer einen Brief geschrieben, um ihm zu sagen, dass er es ist, dem er diesen Preis verdankt: «Ohne Sie, ohne Ihre liebevolle Hand, die Sie dem armen kleinen Kind, das ich war, gereicht haben, ohne Ihre Unterweisung und Ihr Beispiel wäre nichts von alledem geschehen.» Der kurze Brief ist berührend. Ein Grosser zeigt da wahre Grösse, ist nicht auf die eigene Genialität fixiert, sondern erkennt den Beitrag des Lehrers. Er macht öffentlich, was zumeist verborgen bleibt. Und wir ahnen, dass viele Lehrerinnen und Lehrer – unauffällig und inkognito – noch besser sind als ihr Ruf.

Rudolf Isler
Bildungsexperte



Rudolf Isler

Schulentwicklung als Patchwork

Text Prof. Dr. Carsten Quesel
Universität Basel und FHNW

Für das Konzept der Schulentwicklung gibt es viele unterschiedliche Definitionen, bei denen ein gemeinsamer Kern darin besteht, dass es darum geht, Bedingungen des Lernens und Unterrichtens gezielt und planvoll durch die Selbststeuerung der Organisation zu verbessern.

Weitgehend Einigkeit besteht bei den Definitionen auch darüber, dass der Schulleitung bei dieser Selbststeuerung eine Schlüsselrolle zukommt, dass die Partizipation des Kollegiums unabdingbar ist, und dass es ratsam sein kann, Schülerinnen und Schüler oder externe Anspruchsgruppen wie die Eltern aktiv einzubinden. Kontrovers sind die Definitionen bei der Frage, ob es sich bei Schulentwicklung eher um ein Instrument handelt, durch dessen Einsatz einzelne Faktoren der Schulqualität punktuell beeinflusst werden, oder ob es eher darum geht, eine Vision für die Schule als System zu formulieren und umzusetzen. Wenn ich hier dafür plädiere, Schulentwicklung als Patchwork zu begreifen, stehe ich eher auf der Seite eines instrumentellen Ansatzes, der bescheiden nach konkreten Verbesserungen strebt. Bei Visionen rate ich hingegen zur Vorsicht: Wenn man sie sehr eifrig verfolgt, sind sie keine Lösung, sondern ein ziemlich «giftiges» Problem, weil zum einen unsere Intelligenz begrenzt ist und

weil zum anderen in komplexen Systemen unweigerlich eine Vielzahl von Perspektiven besteht. Für die Schulentwicklung ist es deshalb besser, Visionen spielerisch als Vorschläge im kleinen Massstab zu erproben und von «grossartigen» Masterplänen abzusehen.

Gelingende Schulentwicklung ist immer ein Kompromiss zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren.

In der Literatur zur Schulentwicklung fällt auf, dass dort auf der einen Seite ein Vorgehen empfohlen wird, dass sich an Kriterien der Ganzheitlichkeit, Tiefenwirksamkeit, Kohärenz und Nachhaltigkeit orientiert, auf der anderen Seite aber zu beobachten ist, dass die Praxis der Schulentwicklung häufig von Diskontinuität und Enttäuschungen durchsetzt ist: Oft kommt es anders als gedacht, manchmal geraten wir trotz bester Absichten in Sackgassen, und gelegentlich häufen sich Konflikte, wo eigentlich mehr Harmonie erwartet wurde. Komplexe Organisationen verhalten sich immer auf die eine oder



andere Art irritierend, und deshalb ist Schulentwicklung in irritationsfreundlichen Projekten zu betreiben. Es schont andere und uns selbst, wenn wir nicht nach der perfekten Schule von Übermorgen streben – wohl aber nach der besten Schule, die wir heute und morgen sein können.

Was genau ist in dieser Hinsicht mit Patchwork gemeint? Der wichtigste Punkt ist vielleicht so zu beschreiben: Patchwork ist nicht vollkommen planlos, aber auch nicht strikt durchgeplant; heterogene Elemente werden aufgegriffen und behutsam in ein variables und offenes Muster eingearbeitet. Wenn wir Leitbilder oder Programme für Schulen formulieren, ist es richtig und geradezu unabdingbar, dass wir dabei die Schule als Ganzes ins Auge fassen und Erfolge anstreben, die über oberflächliche, disparate und kurzlebige Effekte hinausgehen. Zugleich ist es aber wichtig, dass wir uns bewusst machen, dass die Implementierung von Konzepten und Programmen in komplexen Systemen unweigerlich zu Überraschungen führt, die teils angenehm und teils unangenehm sein können. Schulentwicklung als Patchwork zu begreifen heisst, dass wir mittel- und langfristige Veränderungen ins Auge fassen dürfen, aber unsere Energie auf anschlussfähige Lösungen konzentrieren, deren Brauchbarkeit im Alltag der Organi-

sation kurzfristig überprüft werden kann. Unser Handeln als Schulleitung, als Mitglied des Kollegiums, oder als anderweitig einbezogene Person ist immer episodisch, und es ist wichtig, dass wir die einzelnen Episoden, an denen wir beteiligt sind, so kompetent wie möglich gestalten. Über Episoden von Übermorgen und vielleicht auch über eine Zukunftsgeschichte unserer Schule nachzudenken, ist völlig in Ordnung – solange wir uns darüber im Klaren sind, dass es ziemlich sicher anders kommt. Pläne sind für unsere aktuelle Orientierung wichtig, faktisch machen wir diese Pläne aber vor allem dafür, dass wir sie durchkreuzen können.

Für Patchwork gibt es möglicherweise keine Theorie, es lässt sich aber ein Set von Klugheitsregeln aufstellen, der folgendermassen aussehen kann:

1. Schau nach vorn!
2. Nimm dich selbst nicht zu ernst!
3. Lass andere mitmachen!
4. Konzentriere dich auf den nächsten Schritt!
5. Sei flexibel und fähig zur Selbstkorrektur!
6. Rechne damit, dass es anders kommt als zunächst gedacht!
7. Erfreue dich an situativ gelungenen Lösungen und vermeide Perfektionismus!

→

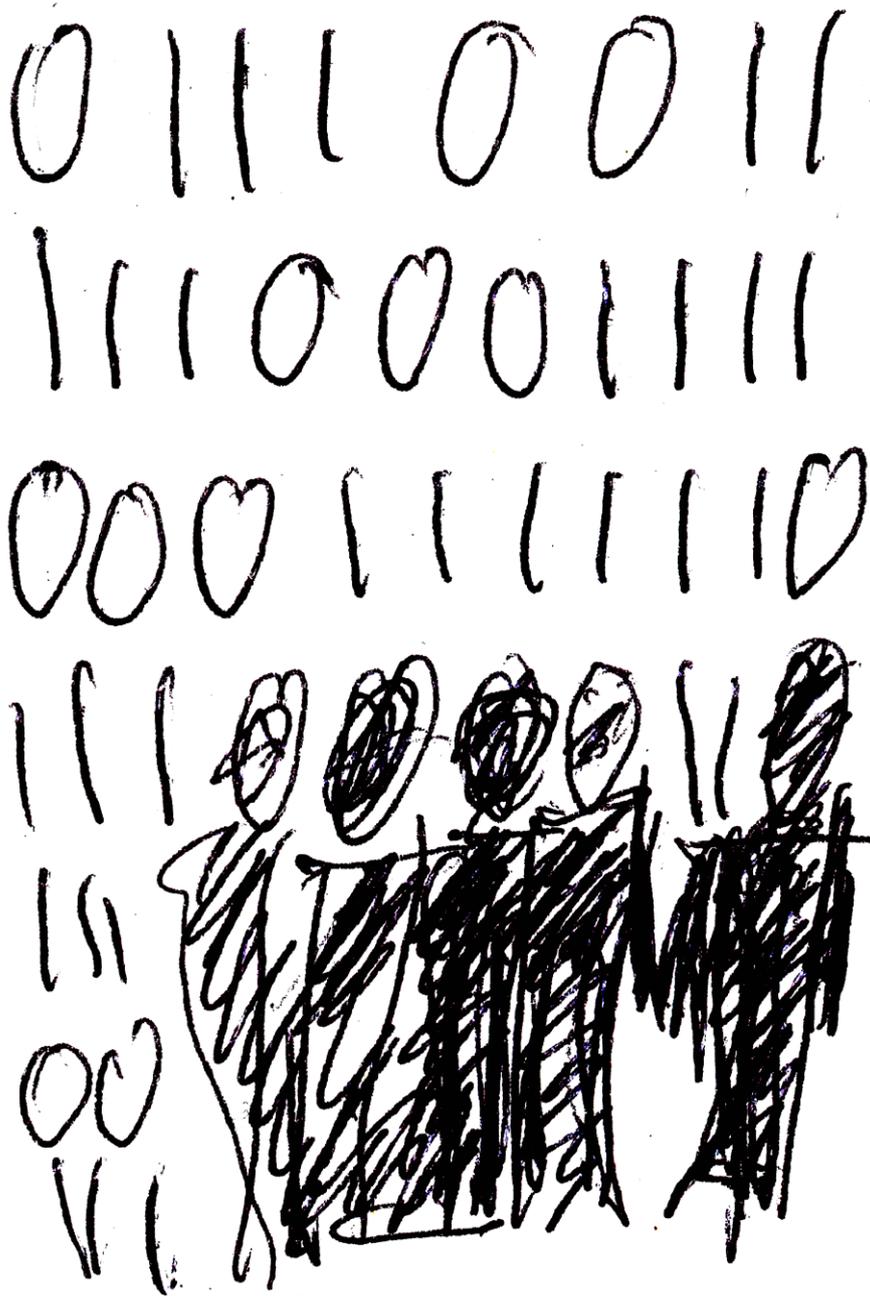
Die Beachtung dieser Klugheitsregeln kann eine wichtige entlastende Funktion erfüllen: Wenn wir Ideen der Ganzheitlichkeit, Tiefenwirksamkeit, Kohärenz und Nachhaltigkeit zu ernst nehmen, werden wir unweigerlich entweder auf eine sehr schmerzhaft Weise scheitern oder in ein Reich illusionärer Wirksamkeit geraten, wo wir uns zwar an unserer eigenen Rhetorik begeistern können, aber keine substanziellen Fortschritte erreichen. Es ist zwar wichtig, dass unsere Ideen von Schul- und Unterrichtsqualität den Horizont des Alltags überschreiten, damit wir nicht in Trägheit verfallen. Wenn wir aber diese Ideen buchstäblich nehmen, verdichten sie sich zu einem ungesunden Syndrom. Die Kombination von Ganzheitlichkeit (GA), Tiefenwirksamkeit (TI), Kohärenz (KO) und Nachhaltigkeit (NA) wird dann zu einer Kombination von Krankheitszeichen: Das GATIKONA-Syndrom tritt auf, wenn bei der Schulentwicklung falsche Vorstellungen von Perfektion um sich greifen, die in ihrer Konsequenz massiv deprimierend sind oder aber zu Realitätsflucht führen. Für eine gesunde Schulentwicklung ist es wichtig, pragmatisch danach zu streben, in den jeweils bestehenden lokalen Verhältnissen einen positiven Akzent zu setzen. Gelingende Schulentwicklung ist immer ein Kompromiss zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren. Die föderale Vielfalt in der Schweiz und die starke Tradition der Gemeindeautonomie bieten günstige Voraussetzungen für brauchbare Kompromisse dieser Art.

Zukunft Schule: Mensch!

Text Chantal Marti-Müller
Amt für Volksschule und Sport

Nina und Jan stecken konzentriert ihre Köpfe zusammen. Im Klassenzimmer der 6. Primar steht an diesem Mittwochmorgen Projektarbeit an. Thema: Die Geschichte Graubündens. «Wer hat Graubünden gegründet?», fragt Nina. Jan tippt die Anfrage eifrig ins Suchfeld von ChatGPT. «Hm, da steht nicht viel über die Geschichte. Wir müssen anders fragen», meint Jan, während Nina bereits die Tastatur übernommen hat ...

Vor etwas mehr als einem Jahr, im November 2022, wurde die künstliche Intelligenz (KI) ChatGPT veröffentlicht. Dieser Moment führte zu einer Art KI-Schock, auch im Bildungsbereich. Es verging kaum ein Tag ohne mediale Meldungen wie «Textroboter macht Furore und fordert Schulen heraus», «Ein Roboter schreibt Aufsätze» oder «Bund misst Kompetenzen im Umgang mit KI grosse Bedeutung zu».



AVS

Seither haben mehrere führende Technologieunternehmen ihre eigene Variante einer KI in die digitale Wildbahn entlassen. Dieser Trend zeigt uns, dass der digitale Wandel rasant voranschreitet. Die technischen Innovationen werden in der Folge mitunter als Bedrohung für den Menschen, sein Denken und Handeln, eingestuft. Und so sind auch im Kontext der Schule zahlreiche Unsicherheiten, gar Ängste vorhanden; der Ressource Mensch droht ein Platz in der hintersten Reihe.

Die Schule ist ein Lern- und Lebensraum. In diesem Raum entstehen und gedeihen soziale Beziehungen, es finden Debatten statt, und es wird gemeinschaftlich und kreativ gelernt. In unseren Klassenzimmern lernen Menschen – wie seit jeher mit verschiedenen Werkzeugen und Hilfsmitteln – von- und miteinander. Mit diesem Grundverständnis kann darauf hingewirkt werden, dem Menschen weiterhin seinen zentralen Platz im Klassenzimmer zu geben. →

Menschen lehren...

Mit Blick auf die Lehrpersonen bedeutet dies, die eigene Rolle kritisch zu hinterfragen und an die neuen Anforderungen anzupassen. So nehmen Lehrpersonen neben der klassischen Funktion der Wissensvermittlung zunehmend die ergänzende Funktion der Lernbegleitung wahr. Daneben braucht es – bedingt durch eine veränderte Lehrpersonenautorität – neue Ansätze zur Sicherstellung geregelten Lernens. Damit rückt die Beziehung zwischen Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern bzw. der Klasse zusehends in den Vordergrund.

In Bezug auf die konkrete Unterrichtssituation ist es zukunftsweisend, digitale und analoge Elemente zu kombinieren. Denn der digitale Wandel bedeutet gerade auch, die Sinnhaftigkeit des Einsatzes neuer Technologien zu hinterfragen. Lehrpersonen können mit den Schülerinnen und Schülern Themen wie «Fake News» und Wahrheit, respektvollen Umgang im Netz, Gebrauch und Abstinenz im Umgang mit den neuen Medien diskutieren und so ein breites, humanzentriertes Verständnis von Medienpädagogik anvisieren. Die menschliche Komponente kann zudem durch Projektarbeit und regelmässiges Feedback während des Lernprozesses gestärkt werden.

... und Menschen lernen

Die wohl wichtigsten Akteure im Bildungsbereich sind die Schülerinnen und Schüler. Mit ihnen in der Mitte lassen sich wiederum zahlreiche menschliche Aspekte erkunden. Die bereits angesprochene Beziehungsebene zwischen Schülerinnen und Schülern untereinander sowie mit Lehr- und anderem Personal bilden dabei die Basis für die Gemeinschaft innerhalb der Schule.

Dies ermöglicht es, Lernprozesse gezielt als menschliche Interaktionen zu gestalten: Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Urteils-

und Kritikfähigkeit sowie Kreativität und Innovationsfähigkeit sind wichtige Kompetenzen, bei welchen der Faktor Mensch ins Zentrum rückt. Als Ort der Demokratiebildung können Schulhausgemeinschaft, Klasse oder Lernsettings echte partizipative Prozesse ermöglichen, die reale Erfahrung von Mitgestaltung geben. Ebenso tragen Projektwochen, Klassenlager und Sprachaustauschaktivitäten als integrierter Bestandteil des Schullebens zu einem umfassenden Gemeinschaftsbewusstsein bei.

In den Bereichen der Gesundheits- und Bewegungsförderung kann die Volksschule tägliche Bewegung in schulische Lernprozesse integrieren, sportliche Betätigung unterstützen und versuchen, Gesundheitsförderung praktisch erlebbar zu machen.

Mensch, wohin geht's?

Im Klassenzimmer der Zukunft wird der Mensch also weiterhin zentral bleiben – sofern wir ihm diese Bedeutung beimessen und die Schule gemeinsam entsprechend ausgestalten. Um die Diskussion über die Weiterentwicklung der Volksschule in Graubünden anzuregen, hat das Amt für Volksschule und Sport im Herbst 2022 das Diskussionspapier «Bündner Volksschule 2035 – Aufgaben und Perspektiven» publiziert. Das Dokument richtet sich an eine breite Zielgruppe. Insbesondere aber soll es den Schulen als Hilfsmittel zur Reflexion der eigenen Schulentwicklung dienen.

Die vorliegende Ausgabe des Bündner Schulblatts bietet einen passenden Anlass, um bei einigen Menschen in Bündner Volksschulen nachzufragen: In welche Richtung möchtest du deine Schule entwickeln? Wie gehst du dabei vor? Wie sollte deine Schule in zehn Jahren aussehen? Lesen Sie im Folgenden, was Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler aller Sprachregionen dazu sagen.

Schülerinnen und Schüler meinen:

«Die Schule der Zukunft sollte noch verstärkt eine digitale Schule sein. Schulbücher werden nicht mehr benötigt. Auch wird ausschliesslich nur noch mit digitalen Geräten geschrieben. Es wäre toll, wenn Hausaufgaben gänzlich abgeschafft würden. An der digitalen Schule können alle Aufgaben während der Unterrichtszeit gelöst werden.»

«Per me è importante l'ambito 'Imparare per la vita'. Voglio imparare le competenze pratiche e trasversali che siano poi utili nella vita quotidiana e nella mia carriera futura. Penso che la tecnologia avanzata, come l'intelligenza artificiale, debbano entrare nella scuola perché ci aiutano anche in futuro nello studio o nella vita professionale.»

«Ich finde, dass die Schule sich nicht zu fest ins selbstorganisierte Lernen weiterentwickeln soll. Meine Erfahrung bei unserem Pilotversuch mit der Lernwerkstatt und mit dem selbstorganisierten Lernen haben mir gezeigt, dass etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler damit überfordert sind und folglich weniger lernen als in Inputlektionen oder im klassischen Schulunterricht. Ich finde, dass das Schulsystem, so wie es jetzt ist, gut ist und es soll auch in zehn Jahren noch so sein.»

«En diesch onns vegn la scolasta u il scolast a mussar tut be sur il beamer. I na vegn betg pli a dar cudeschs, tut vegn ad esser mo pli digital.» →



Das sagen Schulleiterinnen und Schulleiter:

«Unsere derzeitigen Entwicklungsziele beziehen sich auf das selbstorganisierte Lernen sowie den Einsatz von digitalen Medien in Bezug auf die Schulführung und den Unterricht. Diese Prozesse werden durch die Einberufung von Arbeitsgruppen, durch Weiterbildung auf individueller wie auch auf Team-Ebene sowie in Form von fixen Gefässen für den Wissensaustausch gestaltet. Regelmässige Standortbestimmungen in Bezug auf die Wirksamkeit sind dabei von zentraler Bedeutung.»

«Apprezzo l'approccio di fornire una base di discussione anziché soluzioni preconfezionate, poiché questo può consentire una partecipazione più ampia e una migliore condivisione di idee. Il documento ‚Scuola popolare 2035‘ mi aiuta a guidare il processo di riflessione e pianificazione per il futuro della mia scuola e mi dà la sicurezza che le decisioni prese rispondano in modo efficace alle sfide e alle opportunità poste dalle megatendenze sociali e dalla trasformazione digitale.»

«La scola duai esser averta per tuttas e tuts, in lieu ch'ins po esser e nua ch'ins va gugent – in lieu nua ch'ins sa senta bain. La chasa da scola duai esser in lieu d'inscunter per l'entira popola-ziun e per tuttas generaziuns. L'infrastructura da la nova chasa da scola duai esser moderna ed adattada al temp ed als basegns d'ozendi. La collavuraziun en il team e fitg impurtanta; ella duai esser segnada da stima e da respect. Impurtant è in team motivà, cun iniziativa e che sustegna in l'auter. Nus sco manadras e manaders da scola avain il pensum da promover e da dar las premissas per che quai saja pussibel.»

«Als kleine, periphere Talschule ist die Rekrutierung von qualifiziertem Schulpersonal herausfordernd. Wir haben keinen Standortvorteil und müssen darum mit einem klaren Schulprofil punkten können. Und genau hier setzt unsere aktuelle Schulentwicklung an: Momentan erarbeiten wir ein neues Leitbild für unsere

Schule. Dabei zeichnen sich unter anderem folgende Entwicklungstendenzen ab:

Wir wollen eine Schule für alle sein, bei der die Schüler und Schülerinnen ihre eigenen Lernwege verfolgen und gleichzeitig an gemeinsamen Projekten mitarbeiten können. Eine Schule für alle fördert und fordert gleichermaßen. Dafür braucht es die Überzeugung, dass Anderssein normal ist und wir bestrebt sind, Chancenungleichheiten auszugleichen. Systemisches Denken, tragfähige Strukturen und beziehungsstarke Menschen mit einer grossen Portion Neugierde für alle Beteiligten im System Schule sind wichtige Hilfsmittel dazu.

Wir wollen eine ressourcenorientierte Schule sein und Gelegenheiten schaffen, in denen die Jugendliche sowie auch Lehrpersonen gestärkt werden, Selbstwirksamkeit erfahren und Verantwortung übernommen können. In diesem Zusammenhang überdenken wir auch unsere Bewertungskultur. Wir wollen weg von der Defizitperspektive hin zu Rückmeldungen unter der Entwicklungsperspektive.»

Diskussionspapier Bündner Volksschule 2035:



Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Zukunft

Die Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB) stehen bis ins Jahr 2036 vor grossen Herausforderungen



Text Prof. Dr. Gian-Paolo Curcio
PH Graubünden

Es sind dies einerseits die Massnahmen zur Bewältigung des in weiten Landesteilen vorzufindenden Lehrpersonenmangels und andererseits die mit der Einführung des Diplomanerkennungsreglements der EDK im Jahre 1999 angestrebte und bis

heute nur teilweise erreichte Harmonisierung der Studiengänge der Primarstufe (Kindergarten und Primarschule bzw. die Klassen 1 bis 8 nach Harnos). Handlungsbedarf besteht in Bezug auf die Harmonisierung der LLB mindestens in dreifacher Hinsicht, nämlich in Bezug auf die Stufen, die Fächer und die Inhalte.

Zur ersten Herausforderung: Lehrpersonenmangel

Der Mangel an Lehrpersonen, insbesondere in den Kantonen der Deutschschweiz, hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass vornehmlich seitens der Politik verschiedene Massnahmen vorgeschlagen und teilweise auch eingeführt wurden, mit welchem die ursprünglich geforderten Eintrittskompetenzen für das Bachelorstudium für angehende Kindergarten- und Primarlehrpersonen nach unten nivelliert werden. Eine parlamentarische Motion, nach welcher Berufsmaturandinnen und -maturanden prüfungsfrei an einer PH hätten zugelassen werden sollen, wurde im Herbst 2023 im Ständerat abgelehnt. Während die Nivellierung der Eintrittskompetenzen nach unten in Bundesbern verhindert werden konnte, beauftragen indessen einige Kantone ihre PH mit der Umsetzung eines solchen Studiengangs, auch wenn dieser nicht dem Anerkennungsreglement der EDK entspricht und somit schweizweit nicht anerkannt werden kann. Ob mit solchen Massnahmen der Mangel an Lehrpersonen tatsächlich effizient und effektiv angegangen werden kann und ob sich der Lehrpersonenmangel in den nächsten Jahren weiter akzentuieren wird, kann nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Auf der Grundlage des Referenzszenarios des Bundesamtes für Statistik muss allerdings davon ausgegangen werden, dass in vielen Kantonen im Jahr 2031 der Bedarf an Lehrpersonen knapp gedeckt werden kann, was gleichermassen auch für den Kanton Graubünden gilt. Entsprechend bedarf es zur Behebung eines allfälligen Lehrpersonenmangels umsetzbarer und reversibler Lösungsansätze, wie beispielsweise einer Erhöhung der Teilzeitpensen in Absprache mit den jeweiligen Lehrpersonen, zumal zurzeit für die Besetzung einer Vollzeitstelle, zwei bis drei Studierende zur Lehrperson ausgebildet werden. Von einem Senken der Qualitätsansprüche oder der Zulassungsvoraussetzungen, wie das oben ausgeführt wurde, muss dringend abgeraten werden. Solche Massnahmen würden sich für die betroffenen Kinder und Jugendlichen nachteilig auswirken und hätte für das System Schule und

letztlich für die gesamte Gesellschaft und die Wirtschaft unerwünschte Konsequenzen, zumal der Fokus dann auf dem Beschäftigten anstatt auf dem Fördern liegen würde. Um dem Lehrpersonenmangel entgegenzutreten zu können, haben die PH in der Schweiz ihre Angebotsportfolios analysiert und unter Berücksichtigung der Vorgaben im Anerkennungsreglement ergänzt. Mit Erfolg: An den Pädagogischen Hochschulen studieren so viele Studierende wie nie zuvor.

Zur zweiten Herausforderung: Harmonisierung der LLB

Mit der Inkraftsetzung des Reglements über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe vom 10. Juni 1999 der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) wurde die LLB in der Schweiz strukturell harmonisiert und die Diplome schweizweit anerkannt. Trotz der Harmonisierungsbestrebungen finden sich heute in der Schweiz unterschiedliche Ausbildungsmodelle. Während an einigen PH Diplome für die Vorschule, entweder für den Zyklus 1, den erweiterten Zyklus 1, die Primarschule, den Zyklus zwei, als Fachgruppenlehrperson mit sechs Fächern oder als Generalistin mit acht Fächern erlangt werden können, ist es an anderen PH möglich, ein Diplom für sämtliche Stufen der Primarstufe (KG und PS, bzw. 1 bis 8) als Generalistin bzw. Generalist in allen Fächern erwerben zu können. Der Grund für diese nur teilweise gelungene Harmonisierung sind die, im früheren (EDK, 1999) wie im aktuellen Reglement (EDK, 2019), nicht vorhandenen Festlegungen bezüglich der Schulfächer auf der Primarstufe sowie die fehlenden Angaben hinsichtlich des Umfangs der Mindestanzahl an Kreditpunkten, welche für den Erwerb einer Lehrbefähigung pro Fach bzw. Integrationsfach zu erarbeiten sind. Dies scheint umso bemerkenswerter, als dass beides in demselben Reglement für die Sekundarstufe I geregelt ist. Während das Erlangen einer Lehrbefähigung auf der Sekundarstufe I pro Fach 30 Kreditpunkte (KP) und pro Integrationsfach 40 KP erfordert, bleibt dies für die Primarstufe gänzlich offen. So wäre es mitunter

denkbar, dass eine Lehrbefähigung für ein Fach auf der Primarstufe mit der Erarbeitung von lediglich fünf oder acht KP erlangt werden könnte. Den politischen Willen vorausgesetzt, kann davon ausgegangen werden, dass die Harmonisierung der Stufen, der Anzahl Fächer und der Mindestinhalte bzw. -kompetenzen mittel- bis langfristig geregelt und sich entsprechend auf die Struktur und somit auch auf die Qualität der Studiengänge auswirken wird.

Flankiert werden diese beiden Herausforderungen durch mindestens zwei Entwicklungen: Erstens die steigenden Anforderungen und zweitens die fehlende Datenbasis.

– Zu den steigenden Anforderungen: Seit der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung um die Jahrtausendwende wiederholt sich ein Mechanismus, der zu steigenden Anforderungen an Lehrpersonen führt und dessen Ende nicht abzusehen ist. Dieser Mechanismus beschreibt, wie gesellschaftliche Phänomene und daraus resultierende Anforderungen einerseits an die Kompetenzen der künftigen Generationen und andererseits an die Schulen und die an diesen Institutionen tätigen Lehrpersonen transferiert werden. Stellvertretend für die erwähnten Phänomene können beispielsweise die digitale Transformation der Gesellschaft, der damit verbundene Fachkräftemangel, die Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf, der Umgang mit Heterogenität in den Klassen oder das Erlernen von Fremdsprachen erwähnt werden. Aus diesen durch die technologische Entwicklung und Individualisierung geprägten Anforderungen an die Schule und ihre Lehrpersonen entstehen strukturelle Ungleichgewichte, die zu Reformbestrebungen in Bezug auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung führen. Diese Reformbestrebungen fokussieren dabei nicht nur das Studium der Lehrpersonen, sondern den gesamten Professionalisierungsprozess, der zusätzlich die Berufseinführung und mindestens die ersten fünf bis zehn Jahre Berufserfahrung umfasst.

– Zur fehlenden Datenbasis: Die Tertiarisierung der LLB um die Jahrtausendwende ist zweifelsohne ein bedeutsames Reformprojekt in der Schweizer Bildungslandschaft. Umso erstaunlicher ist es, dass seit dem nationalen Forschungsprogramm (NFP) 33 «Die Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» im Jahr 2001 lediglich eine weitere Studie mit dem Namen TEDS-M mit Fokus auf die fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen von Junglehrpersonen im Fach Mathematik durchgeführt wurde. Der Verzicht der Schweiz auf die Teilnahme an der nächsten internationalen OECD-Vergleichsstudie TALIS (Teaching And Learning International Survey) im Jahr 2024 führt dazu, dass sich der Umstand der fehlenden empirischen Daten mittelfristig mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht verändern wird. Ohne belastbare, empirische Daten fehlt der Schweiz der Vergleich mit anderen Ländern sowie der Vergleich unter den Kantonen, was eine zuverlässige Steuerung der Hochschulentwicklung erschwert.

Die LLB der Zukunft

Was bedeutet das konkret? Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz und auch in Graubünden wird sich stetig weiterentwickeln und den sich verändernden Bedürfnissen anpassen müssen. Zur Bildung von Lehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule Graubünden werden auch im Jahr 2036 Bachelor- und Masterstudiengänge, Weiterbildungen und Zusatzausbildungen für Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulbehörden und Dozierende sowie Dienstleistungen angeboten, welche die besonderen Bedürfnisse des Kantons Graubünden – insbesondere die Dreisprachigkeit – und der umliegenden Kantone berücksichtigen. Insbesondere bei den Bachelorstudiengängen wird mit reglementarischen Vorgaben in Bezug auf Stufen, Fächer und Inhalte ein höherer Standardisierungsgrad, eine höhere Vergleichbarkeit zwischen der LLB in den jeweiligen Kantonen und damit eine nochmalige Steigerung der Qualität erreicht werden können. Das Ziel LLB an den Pädagogischen Hochschulen bleibt indes nach wie vor ein vierfaches: Die Ausbildung →

einer genügend hohen Anzahl an kompetent ausgebildeten Lehrpersonen, die Weiterbildung von Lehrpersonen entlang von Berufslaufbahnen, der Erkenntnisgewinn im Bereich Lehr-Lern-Forschung sowie der Fachdidaktik und schliesslich der Transfer von Innovationen in die Schulen.

Die Schule und die Lehrperson der Zukunft aus der Perspektive von Primarschulkindern

Auch die Schülerinnen und Schüler haben eine klare Vorstellung der künftigen Lehrperson. Hören und sehen Sie selber ...

Video:



Festschrift «Hochwertige Bildung für alle»

Die Festschrift wurde vom Hep Verlag herausgegeben und steht allen Interessierten unter phgr.ch/festschrift als Open Access-File kostenlos zur Verfügung oder kann unter hep-verlag.ch/hochwertige-bildung bestellt werden.



Die Festschrift befasst sich nicht nur mit der Geschichte der PH Graubünden. Sie schliesst mit einem Blick in die Zukunft und einer Modellrechnung, die eine Variante der Lehrerinnen- und Lehrerbildung um 2035 skizziert.

Literatur:



Einfach gut kooperieren

Eltern, Kinder und Schule – wie das Miteinander gelingen kann

Text Amt für Volksschule und Sport

Das Buch von Hans Berner, Rudolf Isler und Wiltrud Weidinger vermittelt auf lebendige Art und Weise, wie Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gelingen kann. Es enthält sowohl konkrete Praxishilfen als auch pädagogisches Hintergrundwissen und stellt dabei zentral die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern im Geflecht von Schule und Elternhaus dar.

Pflicht oder Kür?

Das Buch öffnet mit dem Kapitel «Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule» und der Grundsatzfrage, ob die Zusammenarbeit eher Pflicht oder Kür sei. Heute gibt es mehr Kontakte zwischen Elternhaus und Schule als früher, und bei den Lehrpersonen und Schulleitungen existiert ein Bewusstsein dafür, dass eine Einladung eine Geste der Willkommenskultur ist. Das Thema Elternarbeit hat auch an Bedeutung in der Lehrpersonenausbildung gewonnen.

Die Grundsatzfrage zur Zusammenarbeit, ob Pflicht oder Kür, wird der Leserschaft zur Beantwortung überlassen. Das Buch gibt Anregungen für die kritische Selbstreflexion, um eigene Schulerfahrungen zu beleuchten und konkrete Hinweise, dass eine wertschätzende Zusammenarbeit auf einer Willkommenskultur, Respekt und transparenter Informationen basiert.

«Wer Verständnis will, muss sein Gegenüber zuerst selber zu verstehen versuchen»

Jedes Kapitel startet mit einem Zitat, einer Sammlung an Leitfragen («Worum geht es?») und den anschliessenden Themen mit Titeln als Hashtags (zum Beispiel «# Kontakte Elternhaus und Schule»). Allen Denkanstössen im Buch ist gemein, dass sie konkrete Praxisbezüge aufweisen und zu einem Austausch zwischen Elternhaus und Schule anregen.

Verschiedene Rollen und ein unterschiedlicher Blick auf Erziehung

Das Buch schliesst mit dem Themengebiet Erziehungsstil und Erziehungsverständnis. Es werden nochmals verschiedene Sichtweisen auf konkrete Fragestellungen beleuchtet – zum Beispiel,

welcher Erziehungsstil zu Hause und in der Schule mit welchen Wirkungen verfolgt wird.

Buchbestellung:



Master Early Childhood Studies

Mit dem Master Early Childhood Studies eröffnen sich neue Perspektiven in der Forschung, Beratung, Evaluation sowie in der Aus- und Weiterbildung. Sie erlangen bildungswissenschaftliche Expertise zur Bildung von Kindern von 0 bis 10 Jahren.

Studienbeginn: Anfang Oktober 2024

Online-Infoanlässe

Donnerstag, 11. Januar 2024, 18.00–19.00 Uhr und Donnerstag, 21. März 2024, 18.00–19.00 Uhr

Schnupperhalbtage

Samstag, 20. Januar 2024, 09.00–12.30 Uhr, Rorschach und Samstag, 13. April 2024, 09.00–12.30 Uhr, Rorschach

Kontakt

Pädagogische Hochschule St.Gallen, T 071 243 94 80, earlychildhood@phsg.ch



Co duei la scola sesviluppar?

Scolars dalla superiura declaran lur vesta

Text Adrian Cathomas
Conferenza Generala Surselva

Das classas dil scalem superiur da Laax han priu posiziun davart il futur dalla scola. Jeu hai tschentau ad els damondas pertuccont temps da lavur, roms che fan basegns ni ch'ins savess strihar, tgei prioritads che la scola duessi metter ni co l'instrucziun duessi semidar. Ils resultats ein buc empirics, dattan denton in'interessanta investa, tgei visiuns che giuvenils dils davos onns da scola han davart lur mintgadi en scola.

Il factur temps

Per biars dils interrogai duess la scola entscheiver pli tard. Lur capaciad da seconcentrar sill'instrucziun seigi avon las otg fetg limitada. In scolar ha giu l'idea d'augmentar il temps da lavur en scola, persuenter da strihar ils pensums e porscher persuenter agid da far pensums.

Roms

Ina gronda part dils scolars ein stai dil meini da strihar roms musics e pratics ni porscher quels sco roms facultativs. Persuenter han plirs scolars manegiau ch'ei drovi roms che stettien en connex cun lur veta futura. Concretamein ei vegniu proponiu da s'occupar en scola pli fetg cun temas sco « co investir daners », « emplenir ina declaronza da taglia », far in budget ni autras damondas che stattan en connex cun finanzas. Ina scolara ei dil meini ch'ins duessi porscher in program individual la sera suenter scola sco per exempel preparar in teater ni da far differentas sorts da sport.

Prioritads en scola

In impurtont punct che ei sefatgs valer el questunari ei che la scola dueigi esser attenta silla sanadad mentala dils scolars ed empruar da reducir il stress. Plinavon duess la scola procurar per sacados pli levvs. Ina prioritad che duess vinavon esser impurtonta ell'instrucziun ei da crear differentas modas d'empruar, sco per exempel lavurs da gruppas ni giugs. Plirs scolars giavischassen da prender dapli influenza sin decisiums da scola che vegnan pridas dils carschi.

Il futur dalla scola

Jeu hai tschentau als scolars la damonda, co la scola vesi ora in di cu lur affons mondien a scola. Entgins han numnau ch'ei vegni ad haver dapli homeschooling e che l'intelligenza artificiala vegni a giugar in'impurtonta rolla. Insumma seigi lu tut digital. Quels aspects dalla scola ein denton vegni percepi a moda critica.

Metodas diltuttatfatg novas

Mo paucs scolars han giu ideas, co revoluziunar la scola. In scolar ei dil meini che la scola stuessi esser facultativa. Forsa stessien entgins affons a casa, vesessien lu denton che la scola seigi impurtonta e vegnessien pli motivai a scola. In'otra scolara vess plascher dad in di ad jamna homeschooling, auters vulessen bugen strihar las notas.

Scuola popolare grigionese 2035

Compiti e prospettive

Text Catia Curti



Dopo l'entrata in vigore, nell'anno scolastico 2018/2019, del Piano di Studio 21, l'Ufficio per la scuola popolare e lo sport ha continuato a lavorare per rendere la formazione cantonale sempre più efficace ed in linea con i cambiamenti sociali e culturali.

Un particolare interesse è stato riservato alla scuola elementare e all'importanza che queste fondamenta hanno per lo sviluppo scolastico futuro degli allievi.

In quest'ottica è stato sviluppato un progetto, denominato «Scuola popolare grigionese 2035 – Compiti e prospettive», nel quale sono stati inseriti gli obiettivi di sviluppo che si intendono raggiungere nei prossimi dieci anni.

Questo documento vuole porre le basi per la costruzione di una scuola in grado di affrontare le sfide del futuro in un cantone, come quello dei Grigioni, confrontato con diversità linguistiche e territoriali importanti. Punto di spicco per una buona riuscita di quanto prospettato è sicuramente la buona collaborazione, come più volte citato nel documento, di tutti gli attori che gravitano attorno a questa realtà: insegnanti, genitori, direzioni scolastiche, politica e popolo.

Il documento espone otto punti fondamentali sui quali si intende lavorare proponendo quesiti, che spesso portano a domande e discussioni interessanti, percorsi di attuazione ed idee concrete per raggiungere gli obiettivi prefissati.

Le otto aree di sviluppo sono le seguenti: una scuola per tutti, imparare per la vita, allievi che imparano con successo, lezioni innovative e progettate in modo professionale, la digitalizzazione nelle scuole, un'istituzione in continuo sviluppo, la scuola come spazio di vita e i titolari dell'autorità parentale come partner della scuola.

Come si evince dai titoli è chiaro che il progetto si delinea al passo con le variazioni sociali, economiche e tecnologiche che, con sempre maggiore velocità, segnano le vite dei giovani e incidono sul loro sviluppo personale ed educativo.

A questo proposito, nel documento, vengono messi in rilievo diversi spunti di discussione, come l'integrazione e la diversità, la salute, la sicurezza e la sostenibilità o, ancora, lo status socio-economico e le pari opportunità e l'educazione alla democrazia, sui quali, nel corso di questi dieci anni, sarà importante soffermarsi e lavorare affinché, partendo dalla scuola elementare, base fondamentale per la formazione degli individui, si possano costruire competenze sempre più solide e performanti.

Perché questo avvenga è inoltre fondamentale che esistano anche i presupposti necessari, sia a livello di personale che di infrastrutture. Ecco che il progetto mette quindi in evidenza l'importanza del sostegno agli insegnanti, affinché possano lavorare in un contesto innovativo e collaborativo, e il benessere di tutti coloro che gravitano attorno al mondo della scuola.

Non da meno la possibilità di operare in strutture idonee, correttamente attrezzate e dotate di spazi adeguati sia al numero di allievi che alla tipologia di attività previste.

Un progetto ambizioso ma assolutamente interessante che mostra come la scuola sia in costante mutamento e, solo grazie alla collaborazione e all'aggiornamento continui, sia possibile aiutare i nostri allievi a costruire un futuro fondato su fondamenta solide ed adeguate.

Maggiori informazioni in merito, compreso il documento del progetto, sono reperibile sul sito del cantone.

Text Fabio Cantoni

Eleonora proprio oggi (data dell'intervista) inizia il sesto anno d'insegnamento a Castaneda. Prima ha lavorato per tre anni a San Vittore, in quarta, quinta e sesta classe. Lei proviene da una famiglia in cui esistono vari insegnanti: la mamma, il papà (istruttore militare), la sorella e due prozie.

In più ha avuto l'opportunità, in terza classe elementare, di frequentare la Scuola Svizzera a Roma e lì ha incontrato una docente che amava così tanto la professione che l'ha sicuramente ispirata. Quindi Eleonora è sicuramente stata influenzata da tutte queste persone ed è felicissima di aver scelto la professione d'insegnante. Anche se le sarebbe comunque piaciuto studiare qualcosa che abbia a che vedere con l'arte.

A Castaneda attualmente nella scuola dell'infanzia e elementare ci sono 27 allievi. Tutti provengono dalla Val Calanca. Quelli più distanti si spostano con l'autopostale e quelli di Braggio devono addirittura prendere la teleferica per recarsi a scuola. I bambini della Calanca interna, nei giorni in cui non hanno il pomeriggio libero, si fermano a pranzo nella mensa scolastica, in quanto il rientro a casa non risulta fattibile.

La classe di Eleonora è una pluriclasse: prima, seconda e terza classe. Quest'anno lavorerà con sei bambini, due in ogni classe. Eleonora insegna 27 lezioni la settimana. Anche se gli allievi sembrano pochi, i programmi (di classe e individuali) richiedono il proprio tempo di preparazione, sia per sei sia per venti allievi. Il primo giorno di scuola (stamattina) alle nove e un

quarto tutti i bambini e le loro famiglie si sono ritrovati nel cortile della scuola di Castaneda. I docenti, alcuni membri del consiglio scolastico e il parroco hanno salutato con alcune parole di circostanza i presenti. Ricordando le parole sulla scelta della professione non stupisce il fatto che Eleonora è appassionata all'arte. Le piace tantissimo insegnare arti figurative e arti tessili e tecniche. Lei è interessata soprattutto alla pittura e alla scultura. È una passione che ha già fin da piccola. Anche oggi, quando trova il tempo, a casa dipinge.

Eleonora è un membro del Gran Consiglio ed è naturalmente interessata all'esito della revisione parziale della Legge per le scuole popolari del Cantone dei Grigioni. Al momento di questo ritratto tutti stanno ancora aspettando il via libera alla consultazione per scoprire quali aspetti rientreranno in questa revisione. Ai corsi d'aggiornamento professionali per tutti i docenti dei Grigioni Italiano di quest'estate si sono sentiti alcuni temi: un'attesa generale, sicuramente i temi legati ai docenti della scuola dell'infanzia, gli stipendi, miglioramenti riguardando l'integrazione ecc.

Focalizzandoci sulla situazione scolastica attuale, Eleonora è convinta che la Valle Calanca offra delle possibilità molto positive: «Noi siamo di per sé fortunati, abbiamo grandi spazi, classi poco numerose e viviamo in un ambiente in cui quasi in maniera del tutto naturale viene promossa l'autonomia dei bambini. Pensando solamente al fatto che si muovano da soli per venire a scuola, questo crea anche delle basi per l'autonomia necessaria nelle pluriclassi. Perché la maestra non c'è sempre per loro, quindi...»

Eleonora è sicura che tante famiglie cerchino proprio dei posti tranquilli con scuole più famigliari per far crescere i loro figli. Una tranquillità positiva, un ambiente familiare nel quale ci si conosce e dove c'è spazio per tutti. E lei si augura che tra 40 anni, a maggio hanno festeggiato il quarantesimo della loro scuola, esista ancora la scuola di Castaneda con un bel

Eleonora Righetti





numero d'allievi e le loro famiglie che, se sarà necessario, sono disposte a spostarsi quotidianamente per motivi di lavoro.

Naturalmente come nelle altre regioni dei Grigioni anche in Val Calanca ogni tanto si fatica a trovare una supplenza quando serve. Eleonora racconta di aver seguito un servizio televisivo su classi senza docente formato in Svizzera interna. «Non si può generalizzare e dire che senza formazione non siano competenti, ma a mio modo di vedere è importante che i docenti abbiano una formazione che comprenda delle basi di didattica, dei moduli di psicologia e pedagogia.» Per fortuna finora nei Grigioni Italiano non esiste questa necessità, ma ci si prepara.

Die Eindrücke der Schule von Castaneda und das Gespräch mit Eleonora begleiten mich auf der kurvenreichen Strasse hinunter nach Grono. Diese überschaubare Schule schafft gute Voraussetzungen für die Schülerinnen und Schüler, um in einer familiären Atmosphäre lernen zu können. Das gelebte Interesse der Familien und die Zusammenarbeit mit der Schule haben nachweislich einen positiven Effekt auf den Bildungserfolg der Kinder. Mit der festen Überzeugung, dass sich auf diesem positiven Ort, eben «uno spazio positivo», aufbauen lässt, gelange ich ins Misox, wo mich ein schattiger Grotto erwartet.

Uno spazio positivo

**Ritratto di Eleonora Righetti,
docente a Castaneda**

Easy Reader

Una lettera per tutti

Text Carmen Lauber
Unitas

Unitas in collaborazione con la SBS (Biblioteca Svizzera per le persone cieche, ipovedenti e con difficoltà di lettura) ha creato un catalogo di libri in italiano per bambini e ragazzi (dalla 3 elementare fino oltre i 16 anni). L'offerta di titoli si amplia in continuazione: i docenti e le biblioteche scolastiche sono invitati a collaborare proponendo titoli nuovi.

L'applicazione Easy-reader permette una lettura adattata per allievi con difficoltà di lettura, che siano queste dovute a problemi visivi o a disturbi specifici dell'apprendimento, con la possibilità di essere accompagnata da una sintesi vocale.

Per vostra informazione, i servizi della Biblioteca Unitas sono accessibili gratuitamente anche a persone con DSA, che oltre a questa nuova possibilità, possono trovare molti libri cartacei ingranditi e libri da ascoltare. La nuova applicazione va così ad aggiungersi agli altri servizi che hanno lo scopo di permettere una lettura per tutti.

Sul sito della Biblioteca Unitas (unitas.ch), trovate tutte le informazioni: Biblioteca Braille e del libro parlato – Biblioteca Braille

Contatti: servizio.giovani@unitas.ch,
biblioteca@unitas.ch



Die Schweizer Jugendfilmtage wollen deinen Kurzfilm

Text Jo Bahdo, Jugendfilmtage

Die Filmausschreibung ist noch offen! Teilnehmen können alle Kinder, Jugendlichen und Filmstudierenden der ganzen Schweiz. Sie sind eingeladen mit der Kamera ihre ganz persönliche Welt an den Schweizer Jugendfilmtagen zu teilen.

Anmeldeschluss ist am 1. Januar 2024.

Infos: www.jugendfilmtage.ch



ÖV-Kindertag in Chur

mit über tausend Kindern



Strahlendes Wetter und strahlende Kinderaugen am ÖV-Kindertag in Chur: 57 Schulklassen mit 1080 Kindern trafen sich im September 2023 rund um den Bahnhof Chur und auf der PostAuto-Station zum ÖV-Kindertag. Auf einem Rundgang erfuhren sie viel Lehrreiches und Spannendes aus der Welt des öffentlichen Verkehrs. Die Schulkinder besuchten beispielsweise den Schulzug der SBB, erfuhren in einem Fahrzeug von Chur Bus Spannendes über die Digitalisierung des ÖV oder diskutierten im Postauto über angemessenes Verhalten während der Fahrt.

Zwischen den einzelnen Posten blieb Zeit für das Rahmenprogramm mit vielen Spielmöglichkeiten, Hüpfburgen, einem Veloparcour oder dem Besuch des Standes der Stadtpolizei Chur. Nach einem Schlussspunkt auf der PostAuto-Station mit dem gemeinsam gesungenen ÖV-Lied machten sich die Kinder und ihre Begleiterinnen und Begleiter wieder auf den Heimweg – natürlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Was gilt für Schulen

Text Laurence Künzi
educa

Was ändert sich mit der Einführung des revidierten Bundesgesetzes über den Datenschutz für die öffentlich-rechtliche Schule?

Das revidierte Datenschutzgesetz des Bundes ist am 1. September 2023 in Kraft getreten. Es gilt nur für Bundesbehörden und private Personen (inkl. Unternehmen), nicht für kantonale und kommunale Stellen. Es ist auf Ebene der Gemeinde bzw. des Kantons zu prüfen, ob die Gemeindeschule etwas anpassen muss. Solange das kantonale Datenschutzgesetz nicht revidiert wird, ändert sich jedoch nichts.

Bund und Kantone haben Educa mit der Entwicklung einer Daten-nutzungspolitik für den Bildungs-raum Schweiz beauftragt.

Info: www.educa.ch/data/anlaufstelle

Neues Datenschutz- gesetz



Die Teilnehmenden des Pensioniertenclubs LEGR im Büro des Nationalratspräsidenten.



Spannender Besuch im Bundeshaus mit kleinen Turbulenzen

Text Gion Item
Pensioniertenclub LEGR



Der Pensioniertenclub LEGR im Ständeratsaal (Bild G. Item)

Gross war das Interesse an der Bundeshausführung durch Nationalratspräsident Martin Candinas. 37 Teilnehmer/-innen versammelten sich im Oktober vor dem Besuchereingang des Bundeshauses. Ein schmackhaftes Mittagessen in der «Galerie des Alpes» stand auf dem Programm, anschliessend dann die Führung durch Martin Candinas. Leider konnte das Programm nicht planmässig durchgeführt werden.

Nachdem gut ein Viertel der Teilnehmenden die Sicherheitskontrolle wie an einem Flughafen überstanden hatte, mussten diese das Bundeshaus plötzlich wieder verlassen. Alle Anwesenden wurden vom Bundeshaus weggewiesen. Gegenstände beim Westflügel sorgten für eine mehrstündige Absperrung des Gebäudes und des Bundesplatzes. Glücklicherweise stellte es sich später als falscher Alarm heraus. Aber das feine Mittagessen musste abgesagt werden.

Informationen flossen nur spärlich, aber die Hoffnung, dass zumindest die Führung stattfinden könne, blieb erhalten. Und Organisatorin Hedi Luck legte sich mächtig ins Zeug, um zumindest diese zu retten. Nachdem sich alle mehr oder

weniger gut gepflegt hatten, wurde gegen 15.00 Uhr der Alarm aufgehoben; im letzten Moment konnte die Führung doch noch losgehen.

Und diese Führung durchs Bundeshaus hatte es in sich. Nationalratspräsident Martin Candinas zeigte nicht nur das politische Zentrum der Schweiz, mit Herzblut erklärte er Architektur, Funktion und künstlerische Ausgestaltung des 1902 fertiggestellten Parlamentsgebäudes, ein Gebäude voller Symbolik. Er ging auf die Bedeutung unserer Bundesverfassung von 1848 ein, deren 175-jähriges Jubiläum in seine diesjährige Amtszeit gefallen ist. Die Führung entwickelte sich zu einer eindrucklichen und fesselnden Staatskundeaktion. Aus erster Hand erfuhr man von der letzten Legislatur, die von vielen Krisen geprägt war. Voller Optimismus und stolz wies Candinas aber auch auf die Vorteile unserer direkten Demokratie hin. Es müssen Kompromisse gefunden werden, was zwar dauert und oft bei allen Beteiligten zu einer kleineren oder mittleren Unzufriedenheit führt, dafür aber keine eindeutigen Verlierer zurücklässt. Niemand dominiert, Lösungen müssen breit abgestützt sein. Ein starkes Zeichen gerade auch angesichts der unversöhnlichen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten. Am Schluss der Führung standen wir im Büro des Nationalratspräsidenten, wo Candinas noch bis Dezember seinen Arbeitsplatz hat. Ein einmaliger Anlass, herzlichen Dank, Martin Candinas.

Artenvielfalt macht Schule

Text Bettina Thaler, Pusch

Mehr Biodiversität an Schulen

Die Natur ist Inspiration für Gross und Klein. Der Unterricht im Freien eignet sich als idealer Lernort für Schülerinnen und Schüler und ermöglicht das fachübergreifende Lernen mit allen Sinnen. Wenn also Kindergarten- und Schulklassen ihre Aussenräume gemeinsam

naturnah umgestalten, bieten sie Tier- und Pflanzenarten nicht nur wertvolle Entfaltungs- und Rückzugsorte. Die Kinder erkunden und erforschen auf diese Art auch ihre natürliche Umwelt.

Die Förderung der Artenvielfalt, gerade auch im urbanen Raum, ist dringender denn je. Und Schulen haben mit ihren verhältnismässig grossen Flächen vielfältige Möglichkeiten, die Artenvielfalt zu fördern. Das Programm «Artenvielfalt macht Schule» der Stiftung Pusch unterstützt Volksschulen dabei, auf ihren Schulgeländen neue Biodiversitätsflächen anzule-

gen. Praktische Aktionsmodule, kreativen Unterrichtsmaterialien, vielseitigen Weiterbildungsangebote, Projektförderungen sowie das kostenlose Beratungsangebot und eine Web-App helfen Lehrpersonen ein individuelles Biodiversitätsprojekt mit ihren Klassen auf die Beine zu stellen.

Infos:



Teilrevision des Schulgesetzes

Text Nora Kaiser und
Jöri Schwärzel, LEGR

Der LEGR hat im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zu den Vorschlägen der Regierung dezidiert Stellung genommen. Nun hoffen wir, dass die verschiedenen Stellungnahmen die Regierung veranlassen, einen visionären Ansatz für ein zukunftsgerichtetes Schulgesetz zu wählen. Das Ziel ist, eine hohe Bildungsqualität zu erhalten.

In der Oktobernummer des Bündner Schulblatts haben wir über die wichtigsten Forderungen des LEGR berichtet. Hier werden diese zuerst nochmals kurz zusammengefasst, um dann über weitere Forderungen aus der Stellungnahme des LEGR zu informieren.

Die zentralen Forderungen

Mit der **Gleichstellung des Kindergartens** beim Lohn und anderen Themen hat der Kanton unsere Forderungen aufgenommen. Wir bedanken uns dafür. Allerdings erwarten wir dringend Nachbesserung bei der Ausgestaltung eines Vollpensums: Kindergartenlehrpersonen müssen in einem **100%-Pen-sum** arbeiten können.

Wir fordern die Regierung auf, aktuell noch eine **Entlastungs- lektion** zur Kompensation der 39. Schulwoche ins Schulgesetz aufzunehmen. Denn die im 2011 vom Grossen Rat beschlossene Kompensation reicht nicht. Bündner Lehrpersonen arbeiten drei bis vier Wochen in Überzeit.

Weiter benötigen Lehrpersonen eine weitere **Entlastung mittels bezahlter Besprechungszeit**, wenn sich in ihrer Klasse Kinder befinden, die mithilfe **sonderpädagogischer** Massnahmen im hoch- und niederschweligen Bereich integriert werden.

Wir bedanken uns bei der Regierung für ihren zeitgemässen Vorschlag hinsichtlich der **Alters- entlastung**.

Bei der **Besoldung der Lehrpersonen** fordern wir, dass diese in den Durchschnitt der EDK-Ost Kantone kommen und nicht willkürlich Vergleichskantone ausgewählt werden. Zudem soll die Kompetenz der Festlegung der Mindestlöhne an die Regierung gehen, welche sie all 3 Jahre zu überprüfen hat. Weiter ist der heutige Lohnstufenanstieg beizubehalten.

Für den Erhalt der Bildungsqualität fordern wir im Zyklus I einen obligatorischen **Halbklassenunterricht** ab einer mittleren Klassengrösse und die **Beibehaltung der IFp-Lektionen in allen Schulstufen des Kindergartens und der Primarschule**. Eine Streichung mag kurzfristig Kosten einsparen. Die mittelfristigen Mehrkosten aufgrund fehlender Prävention in den ersten Schuljahren sind jedoch nicht abschätzbar.

Lehrpersonen im **italienischen und rätoromanischen** Sprachgebiet warten bis heute auf verschiedene zeitgemässe **Lehrmittel**. Die Regierung hat sicherzustellen, dass diese Situation möglichst rasch behoben und künftig bei der Einführung eines neuen Lehrplans vermieden wird.

Weitere Forderungen des LEGR

In Ihrer Stellungnahme an die Regierung ging die Geschäftsleitung LEGR noch auf weitere Themen ein. Hier ein paar Beispiele:

Keine eigentlichen Pausen im Kindergarten

Pausen im herkömmlichen Sinne sind für Lehrpersonen des Kindergartens in der Praxis während der Unterrichtszeit nicht umsetzbar. Erholungsphasen für die Kinder werden im Kindergarten fluid praktiziert, d.h. an die Gegebenheiten und an den Unterricht des Tages und der Tagesform der Kinder angepasst. Der Kindergartenunterricht soll deshalb im Unterricht «en bloc» stattfinden.

Respektieren der Bundesverfassung: keine Lasten auf die Familien schieben

Zwei Forderungen:

1. Der Besuch der Volksschule ist gemäss Bundesverfassung kostenlos. Die Begabungsförderung gehört zur Volksschule. Deshalb dürfen Eltern begabter Kinder nicht finanziell belangt werden, wie es heute in der Schulverordnung steht. In der Schulverordnung muss neu festgehalten werden, dass Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen für die Erziehungsberechtigten kostenlos sind.

2. Im Vorschlag der Regierung darf der Unterricht der Kinder im hochschwelligen Bereich den Eltern abgegeben werden können. Das ist

inakzeptabel. Aktuell fehlen im Kanton Sonderschulplätze. Diese illegale Situation ist für die betroffenen Eltern bereits heute untragbar. In der Bundesverfassung steht, dass die Kantone „für eine ausreichende Sonderschulung aller behinderten Kinder und Jugendlichen sorgen“ müssen. Die «Familien» sind aus dem Artikel zu streichen!

Digitalisierung

Neu will sich der Kanton an den IT-Kosten beteiligen, was wir unterstützen. Die vorgeschlagene Kostenbeteiligung des Kantons fällt bescheiden aus. Wir wünschen uns vor allem einen kantonalen Lead bei der Digitalisierung der Bündner Schule. Der Kanton schafft beim Amt für Volksschule und Sport AVS eine zusätzliche Stelle. Diese wird dazu eingesetzt, die Digitalisierung in der Volksschule voranzutreiben, die Gemeinden dabei aktiv zu begleiten und zu beraten sowie den Datenschutz zu gewährleisten.

Flexible Handhabung der Sonderpädagogik

Der Vorschlag einer unterschiedlichen Handhabung zwischen dem niederschweligen Bereich (Möglichkeit zur Separation) und dem hochschwelligen Bereich (ohne Möglichkeit zur Separation) ist in der Praxis des Schulalltags nicht tauglich. Der LEGR erwartet von der Regierung einen in der Praxis umsetzbaren Gesetzesvorschlag, der

- einerseits den Schulen einen weiten Handlungsspielraum (mit vielfältigen Förderungsformen) ermöglicht, wie Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im hoch- wie im niederschweligen Bereich beschult werden,

- und andererseits den übergeordneten Gesetzes- und Verfassungsbestimmungen des Bundes Rechnung trägt.

Wir sind gespannt, wie der Kanton auf unsere Forderungen eingeht und sich für die Sicherung einer hohen Bildungsqualität einsetzt. Wir freuen uns auf angeregte Diskussionen und bieten Hand für praktikable Vorschläge aus der Berufspraxis.

Die Stellungnahme des LEGR:



Jahrestagung LEGR

Text Jöri Schwärzel, LEGR
Bilder Helen Kobelt

Seit 16 Jahren hat der LEGR seinen Sitz in Klosters. Am 30. September 2023 hat die Jahrestagung LEGR zum ersten Mal in diesen Jahren im «Heimatort» des LEGR stattgefunden.

Nebst den statutarischen Geschäften bewilligte die Delegiertenversammlung LEGR eine Petition zur Bildungsqualität im Rahmen des Aktionsplans des Dachverbandes LCH und diskutierte die Vernehmlassung zum Schulgesetz. Und die Delegierten schickten die Geschäftsleitung in Verhandlungen mit dem Dachverband der Bündner Mittelschullehrpersonen, damit sich diese dem LEGR anschliessen können.

Am Nachmittag dieses Septemberstags stand das Referat des Deutschen Professors Menno Baumann zur Handlungsfähigkeit bei verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen im Zentrum. Die Tagung schloss mit den fünf parallel verlaufenden Fraktionsversammlungen. Gemäss Empfehlung des Verbandes für Schulleiterinnen und Schulleiter und des Schulbehördenverbandes kann der Nachmittag als ein Halbtage an die Weiterbildungspflicht angerechnet werden.



Der Bündner Bildungsminister Regierungsrat Jon Domenic Parolini richtet das Mikrofon für seine Ansprache



Die Geschäftsleitung LEGR während die Präsidentin die Versammlung leitete



Pause in der Sonne

2023 in Klosters



Die Präsidentin LEGR
Nora Kaiser



Das Publikum hörte
dem Referat
aufmerksam zu



Der Referent Menno
Baumann zog das
Publikum in Bann

Auf dem Weg zu einem neuen Lernverständnis



Text David Halser
PH Graubünden

«Ich glaube, die Schülerinnen und Schüler lernen vor allem mit mehr Motivation und davon erhoffe ich mir längerfristig mehr Lernerfolg.» Aussage einer Lehrperson

Dass sich unsere Gesellschaft verändert, und dass sich Innovationen und Krisen in immer schnellerer Kadenz zu ereignen scheinen, muss hier nicht ausgeführt werden. Auch nicht, dass dies Schulen herausfordert. Die Frage, wie ein zeitgemäßes Lernverständnis aussehen könnte, und wie schulisches Lernen gestaltet werden soll, damit die Lernenden optimal auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden, stellen sich immer mehr Schulen.

Dafür setzen wir uns ein: Für selbstständige, resiliente Schülerinnen und Schüler, welche gerne in unsere Schule kommen.

Unter dieser Zielsetzung hat sich die Oberstufe Thusis im Sommer 2021 auf eine Entwicklungsreise gemacht - angestossen durch den Lehrkörper selbst, unterstützt durch die Schulleitung, abgesegnet durch den Schulrat und begleitet von der PH Graubünden ist seither ein

neues Lernkonzept entstanden. In vielen Sitzungen und Arbeitstagen wurde praktisch alles hinterfragt, auf den Prüfstand gestellt und in neuen Optionen durchdacht. So schälte sich ein Modell heraus, welches Bewährtes mit Neuem verbindet und von allen Lehrpersonen als «good enough for now - safe enough to try» angesehen wurde. Im Zentrum stehen eine veränderte Ausbalancierung von Input und Selbstständigkeit, von Anleitung und Eigenverantwortung und eine optimierte Raum-Zeit-Struktur im Schulhaus.

Im vergangenen Frühling wurde das neu entwickelte Modell in vier Probewochen auf Herz und Nieren getestet. Dafür wurde kein Aufwand gescheut: Neue Stundenpläne, eine neue Lernplattform und eine neue Verteilung des Mobiliars im gesamten Schulhaus waren nötig. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler stachen vor allem diese Aspekte hervor: ein Raumsetting mit Inputzimmern, Stillarbeitsplätzen und Kollaborationszonen, welches alle Schulzimmer und Gänge neu nutzt, kurze Inputs und anschliessend mehr Zeit, den «Dingen» selbstständig oder in kleinen Gruppen vertieft auf den Grund zu gehen, Lehrpersonen,

welche als Lernbegleiterin oder -begleiter zur Verfügung stehen und individuelle Arbeitszeiten am Morgen, über Mittag und am Abend, welche eine bessere Passung auf den Biorhythmus und die Bedürfnisse von Hobbies ermöglichen. Elternbesuchstage, ein Elternabend mit Podiumsdiskussion und eine ausführliche Befragung aller Beteiligten rundeten die Erkenntnisse aus dieser intensiven Probezeit ab.

Nun ist klar, wie es weitergeht: Ein grosser Teil der neu entwickelten pädagogischen Elemente soll übernommen werden, einige werden angepasst, wenige ganz gestrichen. Klar wurde auch, dass die Umsetzung des Raumkonzepts noch kleine bauliche Massnahmen erfordert, die noch den Budgetprozess durchlaufen müssen. Danach kann die Umsetzung per August 2024 angegangen werden. Schulentwicklung kann gelingen!

Infos: Barbara Caluori, wissenschaftliche Mitarbeiterin PHGR, barbara.caluori@phgr.ch; 081 553 01 92:



phGR

PH GRAUBÜNDEN

Angebote für Schulklassen

Text Andrea Conrad
Amt für Kultur

Ideenbox für den selbstständigen Museumsbesuch

Die neue Ideenbox enthält 50 Karten für Kunstbegegnungen mit 25 ausgewählten Werken aus der Sammlung des Bündner Kunstmuseums. Die Karten sind für den Einsatz vor den Originalen gedacht und eignen sich für alle Schulstufen. Zudem enthält die Ideenbox Material zur Vor- und Nachbereitung eines Museumsbesuches im Unterricht.

Kostenlose Ausleihe auf Anfrage:
kunstvermittlung@bkm.gr.ch oder
081 257 28 72

Infos: www.buendner-kunstmuseum.ch/erleben/schulen/materialien

Melden Sie Ihre Veranstaltungen für Schulklassen an!

Meldung per E-Mail an:
Kulturförderung Graubünden,
andrea.conrad@afk.gr.ch,
Tel. 081 257 48 07
Angaben: Titel, Kurzbeschreibung (max. 300 Zeichen),
Datum, Zeit & Ort der
Veranstaltung, Infos wie
Anmeldung, Kosten, Alterskategorie,
Webadresse, Kontakt

Eingabefrist für Februar-
nummer: 11. Dezember 2023



Sonderausstellung «Die Katze. Unser wildes Haustier»

Katzen sind Haustier und Wildtier zugleich. Die Sonderausstellung zeigt auf, dass sie geschickte Jägerinnen mit leistungsfähigen Sinnen sind sowie Verhaltensweisen und körperliche Fähigkeiten haben, die ihnen ein Leben in unterschiedlichen Lebensräumen ermöglichen - mit oder ohne Zuwendung des Menschen.

bis 21. Januar 2024, Bündner
Naturmuseum, Masanserstrasse 31,
7000 Chur

flurin.cameinsch@bnm.gr.ch;
www.naturmuseum.gr.ch

grenzenlos lüpfig. Volksmusik in Graubünden

Volksmusik begleitet seit Jahrhunderten die Arbeit, den Alltag und die Feste der Bündner und Bündnerinnen. Wie tönt sie und welche Instrumente werden gespielt? Was erzählt sie über die Menschen aus Graubünden? Wer hat sie geprägt und wie kam es dazu, dass sie zuweilen als die Schweizer Nationalmusik galt?

Dies ist ein kostenloses Angebot für den Kindergarten und die Primarschulstufe. Das Programm wird der Stufe angepasst. Dauer: 75/90 Min. Anmeldung unter zoe.schurter@rm.gr.ch, 081 257 48 35 oder alexandra.poellinger@rm.gr.ch, 081 257 48 41

Chur, Rätisches Museum:
www.raetischesmuseum.gr.ch

«Sonnensturm»

Wo frisches Theater, Physik und Geschichts-Unterricht zusammenfinden

Mit Andri Perl und Astrid
Alexandre u.a.

Das Thema Sonnensturm ist Ausgang für Hypothesen rund um unsere Abhängigkeit von Elektronik, weltweiter Vernetzung und satellitengesteuerter Technologie. Was geschähe bei einem (erneuten) grossen Blackout? Dazu existiert ein spannender Graubünden-Bezug: Das Weltstrahlungszentrum steht in Davos!

Mi, 17./ Fr, 19./ Sa, 20. Januar – je
19.30 Uhr und Do, 18. Januar um
14.15 im Theater Chur, Dauer: 75
Minuten, ohne Pause, Sprache:
Deutsch

Infos, Anmeldung, Kosten usw:
Roland Amrein, 079 274 63 19,
roland.amrein@theaterchur.ch,
www.theaterchur.ch

befreelance

Text Giulia Casale
Gesundheitsamt
Graubünden

Das «befreelance»-Unterrichtsmaterial zu Substanzkonsum und digitalen Medien greift Phänomene auf, mit denen Jugendliche in ihrem Alltag konfrontiert sind. Diese bergen Risiken, welche die Lebensplanung von jungen Menschen beeinflussen und ihre Lebenschancen einschränken können.

Ziel des Unterrichtsmaterials ist es, die Risiko- und Gesundheitskompetenzen von Jugendlichen zu fördern und sie dabei zu unterstützen, einen Umgang mit Suchtmitteln und digitalen Medien zu finden, der für sie selbst und andere nicht schädigend ist. Dazu werden die Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, Fachwissen erarbeitet und die Reflexion der eigenen Haltung und des Handelns angeregt.

Aktuell und strukturiert

Ab sofort stehen die neuen Aufgabensets zu Tabak, Alkohol und Cannabis zur Verfügung. Sie wurden in Kooperation mit der PH Luzern inhaltlich, didaktisch und methodisch überarbeitet. Die Module zu «Digitale Medien» werden nach und nach bis zum Schuljahr 2024/25 angepasst. Das Unterrichtsmaterial ist für die Sek I konzipiert, lässt sich jedoch – in angepasster Form – auch in den Unterricht der nachobligatorischen Schulstufen integrieren.

Das didaktische Konzept

Dem Unterrichtsmaterial von «befreelance» liegt ein didaktisches Modell zugrunde, das den Erwerb von Kompetenzen als mehrstufigen Lernprozess versteht. Der Aufbau orientiert sich am Prozessmodell zur

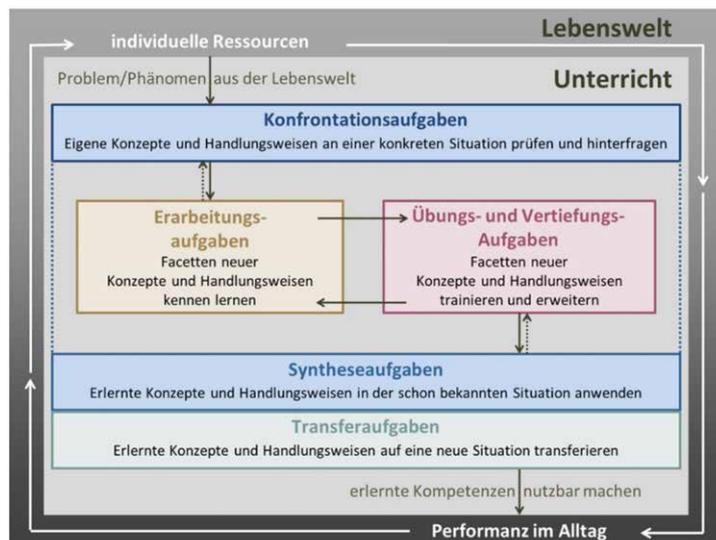
Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets, dem LUKAS-Modell:

Die Kompetenzentwicklung startet und endet immer in der Lebenswelt der Lernenden. Der Einstieg ins Thema erfolgt mittels einer Konfrontationsaufgabe. Sie beruhen auf lebensweltlichen Problemen oder Phänomenen, machen neugierig, irritieren, werfen Fragen auf und regen zum Austausch an. Sie wecken das Bedürfnis etwas zu verstehen oder neu zu können.

Die nachfolgenden Erarbeitungsaufgaben regen einen kognitiv aktivierenden Wissenserwerb an. Durch die Übungs- und Vertiefungsaufgaben werden die unterschiedlichen Aspekte des Gelernten konsolidiert. Eine Transferaufgabe bildet den Abschluss und trägt zur Verankerung der erworbenen Kompetenzen bei. Die Denk- und Handlungsoptionen werden erweitert und bei gelingendem Unterricht die beabsichtigte Kompetenz erreicht.

Zu den Unterrichtsmaterialien:
www.be-freelance.net

Quelle: Erklärungen zum LUKAS-Modell von Prof. Dr. Markus Wilhelm





ANMELDEN &
ATTRAKTIVE
PREISE
GEWINNEN!



PUSH-QUIZ FÜR JUGENDLICHE

SUCHTPRÄVENTION IM QUIZ-FORMAT



> feel-ok.ch/ext/pushquiz-gr

gr.feel-ok.ch
Klick rein, finds raus.

Die Kraft und Gefahr von Feuer und Wasser kennenlernen

Text Gebäudeversicherung

Vom 13.05. bis 27.06.2024 findet zum achten Mal die Schülerexkursion «Feuer und Wasser» in Thusis statt. Zu dieser Exkursion werden alle Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse aus dem Kanton Graubünden mit ihren Lehrpersonen eingeladen.

sämtliche Kosten für die Reise, Verpflegung, Instruktion sowie Dokumentation. Diese Investition in die präventive Ausbildung unserer Kinder ist der GVG ein grosses Anliegen. Sie werden später selbstständige Haushalte führen, die Feuerwehr sicherstellen und als informierte Bürgerinnen und Bürger die Feuer- und Elementarschadensicherheit mittragen.

Das Projekt «Feuer und Wasser» stösst seit Beginn an auf grosses Interesse – so besuchten uns bei

der letzten Durchführung im Jahr 2022 während sieben Wochen rund 2'300 Kinder aus dem ganzen Kanton Graubünden. Die Schulleitenden wurden bereits über das Projekt informiert. Anfang 2024 werden wir weitere Informationen zur Anmeldung und Durchführung bekanntgeben.

Wir sind stolz, als Sicherheitskompetenzzentrum dieses nachhaltige Präventionsprojekt weiterführen zu können. Wir freuen uns auf viele leuchtende Kinderaugen.

Sie werden am Morgen von den Feuerwehrinstructoren am Bahnhof Thusis in Empfang genommen und lernen während dieser Exkursion die Kraft und Gefahr von Feuer und Wasser kennen. Mit spannenden Führungen und praktischen Übungen wird den Kindern das richtige Verhalten bei Brandfällen und Hochwasser aufgezeigt.

Während dieses Tages möchten wir das Vorsorgedenken im Bereich von Feuer- und Elementargefahren fördern. Ebenfalls sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sie in einem Brandfall reagieren sollten und dass sie bei richtigem Verhalten sogar einen Schaden vermeiden oder zumindest sich selbst schützen können.

Die GVG organisiert diesen Anlass in Zusammenarbeit mit der Rhätischen Bahn und übernimmt



Centro di formazione e
consulenza agraria

Deutsch- kurs

Text Landwirtschaftliches Bildungs- und
Beratungszentrum Plantahof

**Der Deutschkurs für
Jugendliche italienischer
und romanischer Sprach-
gebiete findet vom 1. Juli
bis 31. Juli 2024 am Plan-
tahof statt.**

Teilnahmeberechtigt sind
Schülerinnen und Schüler der
Volksschule nach dem erfüllten
7. Schuljahr und ausnahmsweise
Schulentlassene nach dem 9.
Schuljahr. Die Zahl der Teilneh-
menden ist begrenzt. Anmeldun-
gen sind bis 16. Februar 2024
einzureichen.

Corso di tedesco

Il corso di tedesco per giovani di
lingua italiana e romancia si terrà
dal 1° luglio al 31 luglio 2024.

Possono partecipare gli allievi
della scuola popolare che hanno
frequentato il 7° anno di scuola
ed eccezionalmente coloro che
hanno terminato il 9° anno
scolastico. Il numero di parteci-

panti è limitato. Si accettano
iscrizioni fino al 16 febbraio
2024.

Curs da tudestg

Il curs da tudestg per juvenils
che derivan da territoris da
lingua taliana e rumantscha ha
lieu dal 1 da fanadur fin ils 31 da
fanadur 2024.

Il dretg da participaziun han
scolaras e scolars da la scola
populara ch'han frequentà il
7avel onn da scola ed excep-
ziunalmain juvenils ch'han
terminà il 9avel onn da scola. Il
dumber da las participantas e
dals participants è limità. Las
annunzias ston vegnir inoltra-
das fin ils 16 da favrer 2024.

Infos: 081 257 60 00, info@
plantahof.gr.ch, plantahof.ch

Link zum Kurs:



Lehrmittel Graubünden

Webshop unter
www.lmv.gr.ch: 

NUS – Spazis, temps e societads

Viadi d'exploraziun tras la Svizra, 5./6. classa

02.2495, carnet (sursilvan), CHF 9.–
03.2495, carnet (sutsilvan), CHF 9.–
05.2495, quadern (puter), CHF 9.–
06.2495, quadern (vallader), CHF 9.–
12.2495, carnet (rumantsch grischun), CHF 9.–

NEUS – Spazi, tempi, società

Viaggio alla scoperta della Svizzera, 5a/6a classe

08.2495, quaderno (italiano), CHF 9.–

Media e informatica

connected 4, 3o ciclo

08.3611, libro per scolare e scolari, CHF 16.80

materiale online:



Mediomatix

Die Webseite zur Lehrmittelreihe «Mediomatix» wurde komplett neu gestaltet.

Nachdem das Idiom ausgewählt wurde, können dazu die Inhaltsübersichten zu den einzelnen Bänden sowie die gesamten Inhalte der «Grammatica da scola» online konsultiert werden.

Die Webseite lässt neu auch die Integration von Online-Übungen zu. Diese werden in einem ersten Schritt im Rahmen des Projektes «Mediomatix Surmiran» erarbeitet und zu einem späteren Zeitpunkt voraussichtlich auch für die übrigen Idiome umgesetzt. Zurzeit stehen im Idiom Surmiran 15 Übungen für die 3. Klasse zur Verfügung.

Natürlich finden sich auf der Webseite weiterhin die Hinweise zum Bezug der Lehrmittel sowie zur Nutzung der E-Books und zum Support.

mediomatix.ch:



Begleitgruppe Italienisch Primarstufe

Auf Schuljahr 2023/24 wurden die Schnittstellen angepasst, so dass in der 5./6. Klasse neu nur noch die Unità 0 bis 5 von «Amici d'Italia 1» bearbeitet werden müssen.

Die Dokumente mit den weiteren Ergebnissen der Begleitgruppe zum Italienischunterricht (Stand: September 2023) stehen online zur Verfügung:

www.avs.gr.ch / Schulbetrieb à Sprachen à Begleitgruppen Fremdsprachen:



Begleitgruppe Deutsch Primarstufe (Grigionitaliano)

Die Ergebnisse der Begleitgruppe zum Deutschunterricht wurden in einem Dokument zusammengefasst und stehen online zur Verfügung:

www.avs.gr.ch / Attività scolastica à Lingue à Gruppi di accompagnamento sulle lingue straniere:



Am Ziel der Abenteuerreise durch die Bündner Volksschule

Text Chantal Marti-Müller
und Alexi Nay

Im Dezember 2023 geht Andrea Caviezel, Leiter des Schulinspektorates des Amtes für Volksschule und Sport Graubünden, in Pension. Während seiner Amtszeit hat er die Entwicklung der Bündner Schule wesentlich mitgeprägt.

1998 wurde Andrea Caviezel, nach fünfzehnjähriger Tätigkeit als Reallehrer, von der Regierung als Schulinspektor für den damaligen Bezirk Plessur gewählt. Nachdem bisher nur Sekundarlehrer im Schulinspektorat vertreten waren, war er der erste Reallehrer in dieser Funktion. Das Schul- und Kindergarteninspektorat wurde 2003 aufgrund einer Strukturvereinfachung in das Amt für Volksschule und Sport integriert und Andrea in das Amt als Leiter der Abteilung gewählt.

In den darauffolgenden 20 Jahren hat Andrea Caviezel das Schulinspektorat mit viel Geschick, Fachwissen und seinen Vorstellungen von einer guten Schule weiterentwickelt. So evaluierte das Schulinspektorat Graubünden seit 2004 – als erster Kanton in der Schweiz – flächendeckend und umfassend alle Volksschulen. Für die Weiterentwicklung des Schulinspektorates zog Andrea verschiedene bekannte Fachpersonen im Bereich der Unterrichtsentwicklung bei, wie Prof. Dr. Andreas Helmke, Prof. Dr. Norbert Landwehr oder Gerold Brägger. Für Andrea ging es dabei immer um eine Schule, welche

einen qualitativ guten Unterricht umsetzt und dabei die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen im Auge behält.

«Die Weiterbildungen mit dem Schulinspektorat GR waren durch eine ausgesprochen intensive Arbeitsatmosphäre und hohe Professionalität, aber zugleich durch Herzlichkeit und Humor gekennzeichnet, wie wir in unseren Fortbildungen in den letzten 20 Jahren selten erlebt haben. Dies ist ganz sicher ein Verdienst der Führungskultur von Andrea.» (Andreas und Tuyet Helmke, Unterrichtsforscher)

In die Zeit von Andrea fielen weitere grosse Projekte, welche von ihm mitgestaltet und geprägt wurden, wie zum Beispiel das Kernprogramm 2010, die Einführung neuer Fremdsprachen, die Totalrevision des Schulgesetzes 2012, das Projekt zur Berufseinführung von Lehrpersonen oder die Einführung des Lehrplans 21 GR.

«Andrea Caviezel ei s'engaschaus cun immens elan e tgiep ed olma per ina scola populara ferma e qualitativamein buna. Sco menader digl inspektorat da scola era ei fetg impurtont per el da restar maneivel dallas scolas e dils affons.» (Marc Cathomas, Schulleiter)

Als Abteilungsleiter hat Andrea den Strukturwechsel im Schulinspektorat von sieben Einzelkämpfern zu fünf geleiteten Bezirksteams mit viel Geschick und einer guten Mischung aus Partizipation und Führungsentscheiden gestaltet. Für Andrea stand dabei immer der Mensch im Zentrum. Er hat seine Mitarbeitenden stets unterstützt

und gefördert. Sein positives Menschenbild und seine Wertschätzung konnten alle, die ihm in seiner beruflichen Tätigkeit begegnet sind, stets von Neuem erfahren.

«Weiterbildungen mit Andrea planen und organisieren? Immer ein grosses Vergnügen! Sein Umgang mit Digitalität: Unaufgeregt, kompetent und mit Weitblick!» (Werner Hartmann, Titularprofessor der ETH Zürich, Informatik-Didaktiker)

Ein grosses Anliegen war für Andrea die Erhaltung und Pflege der Sprachenvielfalt mit den acht Schulsprachen und der Schulkultur im Kanton Graubünden. Beispielfhaft setzte er sich für die Kommunikation in den Sprachen der Menschen in den Regionen ein.



Andrea Caviezel

Neben seinem grossen Engagement für die Bündner Volksschule interessiert sich Andrea für viele weitere Themen, wie z.B. Kunst, Musik, Sport und Kulinarik. Beim Reisen im Camper mit seiner Familie hat er während all diesen Jahren Kraft getankt und Ideen entwickelt.

Lieber Andrea, wir wünschen dir, dass du in den nächsten Jahren viel Zeit für deine vielfältigen Interessen findest und dadurch deine intensive Art zu leben weiterpflegst. Und wir sind gespannt auf wunderbare Geschichten zu deinem nächsten Lebensabschnitt.

Das Amt für Volksschule und Sport – speziell deine Mitarbeitenden des Schulinspektorates – werden dich vermissen. Es war eine wunderbare Zeit mit dir.

Agenda

Theater Chur für die Schule

Theater im Klassenzimmer

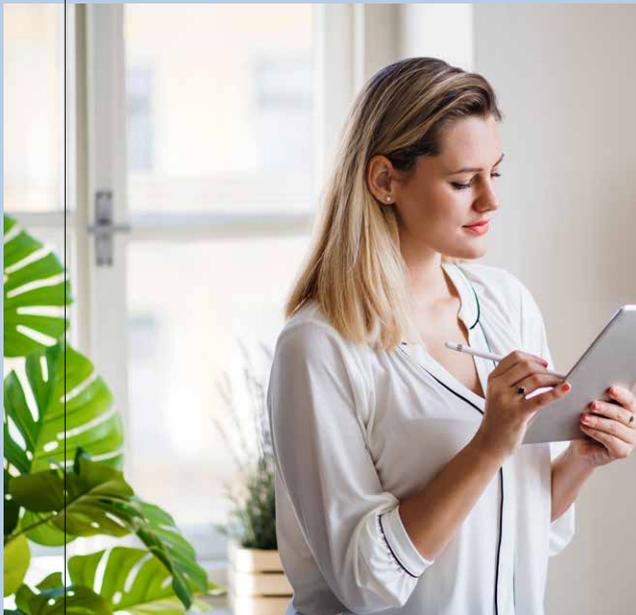
Uraufführung am
13.12.2023

Wie fühlt es sich an, wenn jemand ungerecht behandelt wird? Wie hat sich jemand für Gerechtigkeit eingesetzt? Welche Hindernisse waren dafür zu überwinden? Wie reagieren Erwachsene, wenn sie Ungerechtigkeit erleben? Würde ein Kind es anders machen? Wer bestimmt eigentlich, was gerecht und was ungerecht ist? Sollte sich daran etwas ändern? Kann etwas zugleich gerecht und ungerecht sein? Schulklassen des mehrsprachigen Kantons sind eingeladen, ihre Gedanken, Erfahrungen, Fragen und Visionen textlich zu verarbeiten. Professionelle Theaterschaffende erarbeiten künstlerische Umsetzungen dieser Texte mit theatralen Mitteln. Die Produktion wird ausschliesslich in Schulzimmern bzw. Schulgebäuden der Regionen gezeigt.

Anmeldung für Schulaufführungen: roland.amrein@theaterchur.ch, Roland Amrein, Schulbeauftragter



Schulblatt Online



Dieses Schulblatt gibt es neu auch in digitaler Form. Hier können Sie es einsehen:
schulblatt.digital



Abonnentinnen und Abonnenten, deren E-Mail-Adresse wir nicht kennen, das Bündner Schulblatt aber auch gerne digital lesen möchten, senden bitte ihre Emailadresse an:
administration@legr.ch.

Impressum

Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
legr.ch

Erscheinungsdaten

Oktober, Dezember, Februar, April, Juli
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

am 1. des Vormonats

Auflage

1900 gedruckt, plus digitale Version

Abonnement

Jahresabo CHF 39.–
Einzelnummer CHF 9.– plus Porto

Adressänderung/Abo-Bestellung

administration@legr.ch

Redaktion

Jöri Schwärzel, LEGR
schulblatt@legr.ch, 081 633 20 23
Nora Kaiser, LEGR
Chantal Marti-Müller, AVS
Gian-Paolo Curcio / Lilian Ladner, PHGR
Silvio Dietrich

Redaktion Pagina grigioitaliana, Pagina rumantscha

Catia Curti, curticiatia@gmail.com
Conferenza Generala Ladina, info@conferenza.ch
Conferenza Generala Surselva,
posta@cgsurselva.ch
Conferenza rumantscha Grischun centrala,
jbuehler@bluewin.ch

Gestaltung; Druck

bellevue7k.ch; drucki.ch

Inserate:



Starke Tools für smarte Schulen

 **LEHRMITTEL
VERLAG
ST.GALLEN**

Inform@21

Medien und Informatik

**Kindergarten
Primarstufe 1.–4.**



Neu

Unterrichtsideen und Lernwerkstatt im Bereich Medien und Informatik

inform@21 für Kindergarten bis 4. Klasse enthält eine Fülle an konkreten und anregenden Ideen, die integrativ im Unterricht bearbeitet werden können.



Zu den Produkten
lehrmittelverlag.ch

Das Zusatzmaterial für die Schülerinnen und Schüler
und weitere Informationen finden Sie unter
inform21.ch